

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 23614



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Abdruckung des Inhalts der Seite und Festsatzung nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Belegpreis bei Abdruckung monatlich 4 Mk., bei mehrmaliger Abdruckung in der Stadt monatlich 6.40 Mk., auf dem Lande 6.80 Mk., durch die Post bezogen monatlich 13.50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Poststellen und Postämter sowie Buchhändler und Buchbindereien nehmen Abdruckungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse ist keine Haftung auf Lieferung der Zeitung oder Abdruckung der Belegblätter zu übernehmen.

Abdruckung des Inhalts der Seite und Festsatzung nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Belegpreis bei Abdruckung monatlich 4 Mk., bei mehrmaliger Abdruckung in der Stadt monatlich 6.40 Mk., auf dem Lande 6.80 Mk., durch die Post bezogen monatlich 13.50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Poststellen und Postämter sowie Buchhändler und Buchbindereien nehmen Abdruckungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse ist keine Haftung auf Lieferung der Zeitung oder Abdruckung der Belegblätter zu übernehmen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzerenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 80.

Donnerstag den 7. April 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Lichtgeld für März 1921 ist spätestens bis zum 15. d. M. an die Stadtkasse — Zimmer Nr. 1 — zu bezahlen. Nach Ablauf einer 14-tägigen Frist erfolgt zwangsweise Verreibung. Für die Giroteilnehmer erfolgt die Abhebung der Beträge durch die Stadtkasse. Wilsdruff, am 5. April 1921.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Zwangsverwaltung des Tabaks soll zum 1. Juli aufgehoben werden.
- * Reichsaußenminister Dr. Simons kehrt in den nächsten Tagen aus der Schweiz zurück und übernimmt wieder die Leitung der Geschäfte.
- * Die Unabhängigen beantragen im Reichstag die Aufhebung der Ausnahmeverordnungen und des Belagerungszustandes.
- * Als vermutlicher preussischer Ministerpräsident wird neuerdings der Zentrumsvizepräsident Frosch genannt.
- * In Mitteldeutschland sind bis jetzt 3642 Personen unter der Beschuldigung verhaftet worden, an dem Ruffianentum teilgenommen zu haben.
- * In Schraplau bei Giebichen wurden sechs Kommunisten handrechtlich erschossen.
- * Kaiser Karl hat Ungarn verlassen und ist nach der Schweiz zurückgekehrt.
- * Lloyd George erklärte im Unterhaus, daß mit den Deutschen hinsichtlich der Weimarer Friedensfrage keine neuen Verhandlungen im Gange sind.
- * Der Bruder des Königs von Griechenland, Prinz Andreas ist bei den Kämpfen in Kleinasien gefallen.

Unverwundlich.

Wenn es eine Gruppe des deutschen Erwerbslebens gibt, die wie man meinen sollte, allen Grund hätte, den Kopf hängen zu lassen und an der Möglichkeit des Wiederaufbaus an ihrem Teile zu verzweifeln, dann müßte es die deutsche See- und Handelsflotte sein. Sie, die vor dem Kriege auf allen Meeren fast die erste Rolle spielte, die sich jenen konnte in einem Aufschwung sondergleichen, der die Gunst aller Nationen in ganz ungewöhnlicher Art und Weise entgegengetragen wurde, sie schied sich mit dem Friedensvertrag von Versailles so ziemlich bis auf den Grund vernichtet. Alles wurde ihr genommen, was bis dahin ihren Stolz ausgemacht hatte, und es war ganz gewiß nicht schwer zu erkennen, daß es auch in diesem Falle nicht etwa bloß auf Wiederherstellung oder Wiedergutmachung abgesehen war, sondern auf völlige Zerstörung des imposanten Gebäudes, das deutscher Fleiß und deutscher Ordnungssinn unter tatkräftiger Führung wegemühtiger Hanseaten binnen wenigen Jahrzehnten aufgerichtet hatte. Und wer zusehen mußte, wie der völlig verwahrloste Hamburger Hafen z. B. sich schon im Sommer 1920 zwar wieder mehr und mehr zu beleben begann, wie dabei aber die deutsche Flagge hinter allen möglichen und unmöglichen fremdländischen Hoheitszeichen völlig verschwand, der mußte wohl, voller Behmut im Herzen, daran glauben, daß das Schicksal der deutschen Handelsflotte endgültig besiegelt sei.

Aber unsere unverwundlichen Hanseaten sind anderer Meinung. Wohl müssen sie zugeben, daß die großen deutschen Reedereien zu Agenden und Masten ausländischer Schiffahrtsgesellschaften geworden sind, ihre Selbständigkeit damit also für den Augenblick verloren haben; aber sie denken gar nicht daran, sich tatenlos in diesen aufgewundenen Zustand zu schicken. Was ihnen vielmehr vorzugsweise das hat Geheimrat Cuno, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, dieser Tage auf dem Deutschen Seeschiffertag in Berlin mit herzlicher Zuvorkommenheit auseinandergesetzt. Zwar gestattete die den Reedereien bewilligte Entschädigung nur Ersatzbeschaffung für ein Drittel der ihnen geraubten Handelsflotte; sie werden auch nicht einmal den großen Vorsprung ausbilden können, den Industrie und Technik bei uns vor anderen Nationen voraus haben, und wir werden, statt wie früher Passagierdampfer zu bauen, die wie früher allen ihren Konkurrenten auf den Meeren überlegen waren, uns auf die Herstellung von Frachtschiffen mit Passagiergelegenheit in einfacher und kostgünstiger Form beschränken müssen. Aber die großen Reedereien sind fest entschlossen, bei dem Zukunftsprogramm nicht etwa ihre Sonderinteressen in den Vordergrund zu stellen, sondern auch diejenigen der mittleren und kleinen Betriebe voll zu berücksichtigen, um so zu erreichen, daß alle an dem Wiederaufbau beteiligten Kräfte ihr Bestes hergeben. Dabei muß die für den Innenaufbau in Betracht kommende Industrie ebenso zu lebendiger Mitwirkung herangezogen wie der alte vortreffliche Stamm von Seeleuten, über den wir immer noch verfügen, mit seiner früheren, vorbildlichen Manneszucht in den Dienst der neuen Handelsflotte eingestuft werden. Augenblicklich herrscht harter Stillstand im Frachtenverlehe, eine Folge des Abganges auf allen Märkten. Die Ausländer können warten, bis die Konjunktur wieder ansteigt, denn sie haben in den Kriegsjahren mehr als reichlich verdient, während die deutschen Reeder von allen Erwerbsmöglichkeiten so gut wie völlig abgeschnitten waren. Aber trotz

dem drängen sie wieder hinaus auf die Hochstraßen der Welt — Lastrast und Hanseatengeist ist nicht erloschen. Die Röhre zusammengedrückt und in summier, hartnäckiger Arbeit das Ziel ins Auge gefaßt, etwas anderes kann es für deutsche Männer jetzt nicht geben. Der Irrtum des Versäufeltes Vertrages schafft mehr und mehr chaotische Zustände in der Weltwirtschaft, deren Unhaltbarkeit schließlich auch von anderen als deutschen Sachverständigen erkannt werden wird. Schon jetzt geben auch ausländische Reeder ihre Entrüstung darüber zu erkennen, daß ein Teil der aus Deutschland weggeführten Schiffstomage in fremden Häfen völlig brach liegt, während er im Dienste des deutschen Schiffverkehrs der gesamten Weltversorgung gute Dienste leisten könnte. Man bietet diese nutzlos festgehaltenen Schiffe jetzt sogar ihren früheren deutschen Eigentümern zum Rückkauf an — ähnlich wie Frankreich und Belgien, selber bis an den Rand mit Kohlenvorräten vollgestopft, erhebliche Teile der deutschen Lieferungskosten an andere Verbraucher zu anständigen Verdienstspreisen weitergeben.

Alle diese seltsamen Erscheinungen werden unsere Hanseaten nicht irre machen. In Verbindung mit der deutschen Industrie wollen sie alle Kräfte anspannen, um selbstverständlich ohne den Lärm eines gegenseitigen Wettbewerbes, den wir uns jetzt unter keinen Umständen leisten können, mit dem Wiederaufbau der Handelsflotte so rasch wie möglich voranzukommen. Von der Furcht vor Errichtung einer maßgeblichen Kontrolle ihrer Betriebe durch die Schwerindustrie werden sie nicht geplagt. Eine Arbeitsgemeinschaft ist es, die sie mit den Männern der Industrie antreiben und von der sie gewiß sind, daß sie uns über die schwersten Zeiten, die uns noch bevorstehen, erfolgreich hinwegführen wird. Nicht gebeugt, sondern erheben sie Hauptes sieht die Schiffahrt der Zukunft entgegen.

Von dem gleichen Geiste zeigte sich auch der Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere deselbst, dessen Vorsitzender, Kapitän Freyer, nach Geheimrat Cuno zum Wort kam. Auch diese Kreise wollen ihre ganze Kraft für die Arbeitsgemeinschaft einsetzen; auch sie vertrauen dem unverwundlichen deutschen Seemannsgeist, der sich von den Erhebungen, mit denen er vorübergehend zu kämpfen hatte, wieder freimachen werde. In dieser Zuversicht werden die schiffahrtstreibenden Kreise unseres Volkes mit allem Nachdruck an die Arbeit gehen.

Amerikas Friedensvermittlung.

Parteinahme für Frankreich.

Nach den letzten Meldungen aus Washington scheint alles darauf hinzudeuten, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Regelung der internationalen Lage den Hinweisen entsprechen wird, die in den letzten Tagen mehrfach veröffentlicht wurden.

Einerseits entschiedene Gegnerschaft, und zwar mehr noch in politischen Kreisen als in der öffentlichen Meinung, gegen alles, was die ängere Politik der Vereinigten Staaten an die Politik der Verbandsregierungen im allgemeinen und besonders hinsichtlich des Völkerbundes setzen würde; sodann eine Bewegung zugunsten der Entschleunigung des Senats für einen Sonderfrieden mit Deutschland und daneben noch, und zwar in politischen Kreisen, zugunsten einer kategorischen Erklärung, daß keine Rede davon sein könne, den Verbandsmächten ihre Schulden zu erlassen, was allerdings ein weitgehendes Entgegenkommen nicht ausschließen soll.

Andererseits hat man Frankreich gegenüber fast einstimmig den Wunsch, es nicht in Stiche zu lassen. Deutschland wurde bereits von den Vereinigten Staaten in Kenntnis gesetzt, daß sie nichts unternahmen wollen, was irgendwie als ein Haltenlassen der Sache der Verbandsmächte betrachtet werden könnte. Man kann damit rechnen, daß die Entschleunigung des Senats An: zur Annahme gelangen wird mit einem Zusatz, der für die französischen Wünsche befriedigend ist und gleichzeitig der Politik der republikanischen Partei entspricht.

Die Resolution Knox.

Der amerikanische Senator Knox hat einem französischen Pressevertreter folgende Erklärung abgegeben: Frankreich, England, Italien, Japan und ganz Europa lebten im Frieden mit Deutschland, nur Amerika befand sich noch im Kriegszustand mit ihm. Das müsse aufhören. Amerika könne aber den Friedensvertrag von Versailles, der das Völkerbundsstatut enthalte, nicht annehmen. Er enthalte Stipulationen über die Grenzen in Mitteleuropa, die die Amerikaner nicht interessierten und Stipulationen im Fernen Osten, denen Amerika nicht zustimmen könne. Die Amerikaner wollten jedoch nicht, daß über die au-

künftigen Absichten Mißverständnisse herrschten, und damit weder Deutschland noch sonst jemand sich täusche, werde er seiner Resolution eine Zusatzklausel beifügen, daß, wenn der Zivilisation aufs neue eine Gefahr drohe, wie im Jahre 1914, die Vereinigten Staaten sich sofort bedroht fühlen und mit allen! adern, die sich in Gefahr befänden, in Verbindung treten würden. Senator Knox versprach dem Vertreter, ihm die Zusatzklausel zu seiner Resolution mit der Begründung mitzuteilen. Diese Begründung sei in energischem Tone gehalten. Senator Knox habe jedenfalls an Frankreich gedacht, als er sie geschrieben habe, denn sie enthalte eine feierliche Garantie für die Zukunft. Auf die Frage, warum die Resolution nichts über die Reparationspflicht enthalte, erklärte Knox, der amerikanische Senat habe die Absicht, die Gegenwart zu regeln; er könne nur die grohen politischen Linien der Zukunft festlegen. Auf die Frage, ob er die Mittelung von Harding über die moralische und materielle Verantwortlichkeit Deutschlands billige, habe der Senator geantwortet: Vollkommen. Die Resolution Knox werde im Senat im Mai zur Diskussion gelangen. Die Debatte werde lang und heftig sein. Die öffentliche Meinung in Frankreich würde unrecht haben, wenn sie auf ihre Zurückweisung rechne.

Karl IV. abgereist.

Das Ende des ungarischen Abenteuers.

Das Abenteuer ist zu Ende. Wenigstens vorläufig. Die Vorstellungen von allen Seiten, die unverbältnis Drohungen der Entente haben dem Präsidenten und seinen etwaigen Anhängern die Ausichtslosigkeit des Unternehmens so deutlich vor Augen geführt, daß der ehemalige Kaiser endlich wieder von Seimanager abgereist ist. Aus Wien wurde gemeldet:

Der Kaiser Karl hat Dienstag vormittag um 10 Uhr 35 Minuten Seimanager verlassen und durch das deutsch-österreichische Gebiet die Rückfahrt nach der Schweiz angetreten. Der Zug wurde, entsprechend einem im Ministerium in Wien gefaßten Beschlusse, von Vertrauensleuten der sozialdemokratischen und der christlichsozialen Partei begleitet. Der ungarische Minister des Auswärtigen, Géczy, der sich während dieser Tage in Seimanager aufhielt, ist zurückgekehrt.

Der österreichische Minister des Innern, Baron Glanz, ist ebenfalls zurückgekehrt. Wie die „Reichspost“ meldet, hat der ihr politisch nahestehende Dr. Glanz es nicht billigen wollen, daß auf der Rückreise der „Hofzug“ Karl von sozialdemokratischen Abgeordneten und Volkswehrleuten begleitet werde. Die „Reichspost“ sagt, Dr. Glanz habe es nicht mit seinem „Lafgeschütz“ vereinigen können, diese Maßnahme mit seinem Namen zu decken.

Nach einer Budapestener Meldung erklärte der ungarische Ministerpräsident Graf Tisla Parteifreunden, er werde alsbald nach der Abreise des Kaisers das gesamte Material der Öffentlichkeit übergeben, wobei es zu sensationellen Enthüllungen kommen werde. Die Kaiserin Zita erklärte dem schweizerischen Oberkonsul gegenüber, der die Untersuchung in Braganz führt, daß sie allein für das Unternehmen ihres Gemahls verantwortlich sei, denn sie habe ihren Mann dazu aufgemunter.

Die englische Industriekrise.

Verhandlungen in letzter Minute.

Wird der „Arbeiter-Dreibund“, die Transport- und Eisenbahngesellschaften neben den Bergarbeitern, die von diesen ausgehende Streikparole aufnehmen? Das ist die Frage, die alle Gemüter bewegt. Wenn der Arbeiter-Dreibund den Streik erklärt, würden insgesamt sieben Millionen Mann die Arbeit niederlegen. Das wäre die größte Krise, die bisher die englische Industrie bedroht hätte.

Die Arbeiterpartei behauptet, daß die ungeheure Gefahr, die die Nation bedroht, leicht beigelegt werden könnte, wenn das Gesetz, welches die Staatskontrolle über die Mägen am 31. März aufhebt, und das die Unternehmungen der Bergarbeiter enthält, seine Gültigkeit bis zum 31. Mai beibehält, damit Arbeitgeber und Arbeitnehmer Zeit hätten, eine Grundlage für eine Verständigung zu suchen. Die Arbeiter bestehen darauf, daß es unmöglich ist, mit den Löhnen zu leben, die man ihnen jetzt anbietet.

Besprechungen mit der Regierung.

Während die Berichte aus den Kohlenbezirken eine Verschärfung der Kampfmaßnahmen melden und bereits 22 Ortsverbände der Eisenbahner für die Beteiligung am Ausstand gestimmt haben, lassen die Verhandlungen der Regierung mit den Führern der Bergarbeiter eine Ver-

Handlung in erster Stunde erwarten. Die Besprechung im Parlament wurde verschoben. Tillet, der Führer der Sozialisten, machte dringend zur Mäßigung. Die Berichte, die über den Kohlenstreik aus dem ganzen Lande einliefen, besagen, daß die Eisenbahnen bereit sind, sich den Bergarbeitern zur Verhinderung eines Generalstreiks anzuschließen, und es scheinen wenig Zweifel zu bestehen, daß sich die Versammlung der Eisenbahnbelegierten für eine volle Unterstützung der Bergarbeiter erklären wird. Denn die Eisenbahnen sollen im Sommer von der Staatsaufsicht befreit werden, und die Eisenbahner fürchten, beim Übertritt in den Privatdienst eine Lohnverminderung zu erleiden, wenn vorher schon die Bergarbeiter unterliegen sind. Im Grunde ist daher die ganze Bewegung in England eine solche für Verstaatlichung der Bahnen, der Gruben usw.

Neuwahlen geplant.

Mehrere Blätter melden übereinstimmend, daß die Bewegung zu parlamentarischen Neuwahlen führen könne, die im Juni oder noch früher stattfinden würden. Die Regierung werde an das Volk zwei Fragen stellen, erstens, ob das Volk bereit ist, Millionen von Arbeitern aus den Steuern zu unterstützen und zweitens, ob das Volk die Aufstellung neuer sozialistischer Experimente in riesigem Maße wünsche. Das Blatt „New Statesman“ ist der Ansicht, Neuwahlen zu einer Zeit der fallenden Löhne würden eine reine Arbeitermehrheit bringen. Das Blatt wirft der Regierung vor, sie habe absichtlich die Kohlenkrise heraufbeschworen. Die Kriegserklärung Lloyd Georges an die Arbeiterschaft sei wahrscheinlich der schwerste taktische Fehler, den der Minister in seinem Leben je gemacht habe. Jedermann wisse, daß Lloyd George nur durch rein politischen Zufall „auf der anderen Seite“ sei.

Als Folge des Bergarbeiterstreiks enthält der „Staatscourant“ die Ankündigung einer Reihe von Maßnahmen einschneidender Art, die die Regierung u. a. zur Verschärfung und Requisition von Lebensmitteln, zur Regelung des Verbrauchs und Festsetzung der Preise für Kohle, Gas, Wasser und Elektrizität ermächtigen, während gleichzeitig auch der Polizei weitgehende Befugnisse betreffend Verhaftung verdächtiger Personen zuerkannt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Wert unserer ausgelieferten Schiffe.

Zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der Reparationskommission sollen, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, in London neue Verhandlungen über den Wert der ausgelieferten deutschen Schiffe stattfinden. Wie erinnerlich, hat die deutsche Regierung den Wert dieser Schiffe auf 7 Milliarden Goldmark veranschlagt, während die englische Regierung nur 700 Millionen Goldmark in Anrechnung bringen will. Die neuen Beratungen sollen nun vor allem die verschiedenen Wertbemessungen zu einem Ausgleich bringen.

Reichsrat und Reichsmietengesetz.

Das neue Reichsmietengesetz, das zurzeit dem Reichsrat vorliegt, soll dem Reichstage beim Wiederzusammentritt zugehen, nachdem die Länder über die endgültige Gestaltung des Entwurfs einig geworden sind. Wahrscheinlich wird der Reichsrat einen eigenen Entwurf dem Reichstage unterbreiten.

Unstimmigkeit zwischen Danzig und Polen.

Die Danziger Delegation für die Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist wiederum aus Warschau zurückgekehrt, ohne das Ergebnis erreicht worden ist. Die Gründe dafür sind in der Haltung der polnischen Regierung zu suchen, die nicht aus wirtschaftlichen, sondern lediglich aus prinzipiellen und politischen Gründen die

vollige Einverleibung Danzigs in das polnische Wirtschaftsleben anstrebt. Die Danziger Regierung kann diesen polnischen Wünschen nicht Rechnung tragen. Es werden neue Vorschläge ausgearbeitet werden, die dann der polnischen Delegation überreicht werden sollen.

Deutsch-Osterreich.

Ein neutraler Finanzsachverständiger. Die Entente hat den dänischen Finanzmann Klüffstadt ersucht, die Reorganisation der Finanzlage Osterreichs zu übernehmen, da eine solche Stelle nur von einem Neutralen versehen werden könne. Klüffstadt hat angenommen und begibt sich noch in dieser Woche nach Paris, wo er mit Mitgliedern des Wirtschaftsrates unterhandelt wird. Danach wird er sich nach Wien begeben.

Neueste Meldungen.

Androhung von passiver Resistenz im Ruhrgebiet.

Gelsenkirchen. Der Verband der kaufmännischen Grubenbeamten im Ruhrgebiet droht mit passiver Resistenz, wenn der Redenverband die vorgenommene Gehaltsverminderung nicht rückgängig macht.

Verdrängung des Streiks im Westen.

Essen. Auf sämtlichen Schachtanlagen links des Rheins und auf der Recke Westfalen sind die Belegschaften vollständig angefahren. Die Ausstandsbewegung ist damit im rheinisch-westfälischen Bezirk beendet. Die Schachtanlagen links des Rheins sind noch von den belagerten Besatzungstruppen besetzt.

Gegen den Anschluss Osterreichs.

Sasel. Wie aus zuverlässiger Pariser Quelle gemeldet wird, hat die Volkshüterkonferenz beschlossen, gegen die Abkündigung in Osterreich über den Anschluss an Deutschland Einspruch zu erheben.

Das Totenschiff.

Antwerpen. Der amerikanische Stab, der in Antwerpen liegt, erhält regelmäßig aus der ehemaligen Kampzone Flügel mit Leichen amerikanischer Soldaten, die in Soissons und Umgebung gefallen sind. Jede Leiche wird in einem besonderen Sarg in einem Schuppen untergebracht, bis zur Heimbeerdigung. Der Dampfer „Cantanus“ hat bereits 1300 tote Soldaten befordert.

Die Amerikaner im Rheinland.

Newyork. Aus Washington wird gemeldet, daß Frankreich auch an der Zurückhaltung der amerikanischen Truppen im Rheinland interessiert sei. Wilson habe sich bemüht, in diesem Sinne Zugeständnisse zu erlangen. Das scheint ihm auch gelungen zu sein, denn nach den jüngsten Meldungen aus Washington soll die Zahl der amerikanischen Truppen am Rhein nicht vor dem 1. Juni vermindert werden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Aufnahme des englischen Postverkehrs mit Rußland.

London, 6. April. (tu.) Amlich wird bekannt, daß der Postverkehr mit Rußland am 7. April wieder aufgenommen wird.

Die englischen Transportarbeiter für den Streik.

London, 6. April. (tu.) 40 Delegierte der Föderation der Transportarbeiter haben gestern über die Lage beraten. Wie verlautet, haben sie sich zu Gunsten des Streiks ausgesprochen. Der Beschluß ist jedoch noch nicht bekannt geworden.

Senatsneuwahlen in Italien.

Rom, 6. April. (tu.) Der Senat hat gestern seine Arbeiten beendet. Das königliche Dekret betreffend die Auflösung der Kammer am 6. April ist der Kammer verkündet worden. Die Neuwahlungen werden wahrscheinlich am 15. Mai stattfinden.

Die Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 6. April. (tu.) Die Türken melden, daß die Griechen Myrion und Karahissar geräumt haben und zu ihren Ausgangsstellungen zurückgeführt sind.

11) Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

4.

Eine Kolonne von Straßeneinigern schob in der Wilhelmstraße in feilschender Schlachordnung die langgestielten, mit Gummipfählen versehenen Asphaltbesen vor sich her und stieß Straßenschmutz und Tauwasser in die Abzugsanale.

Dorival, der den Kragen seines Pelzmantels hochgeschlagen hatte und seinen Seidenhut mit einem Regenschirm schützte, war vom Pariser Platz gekommen und wollte die Wilhelmstraße in der Nähe des Reichsanstaltspalais überqueren. Um die Straßeneinigern vorbeizulassen, blieb er einen Augenblick auf den Randstein des Bürgersteiges stehen. Unwillkürlich wandte er sich um und da sah er, daß ein mittelgroßer Mann in dunkelgrauem Kadmantel und schwarzem Schlapphut nur wenige Schritte hinter ihm Posten gefaßt hatte. Der aufgedrehte Schnurrbart, der durchbohrende Blick, der Ohrenzierer mit dem Bleiknopf als Griff verrieten Dorival sofort, daß er einen Geheimpolizisten vor sich oder vielmehr hinter sich hatte. Er kannte diese Art von Menschen nun schon zur Genüge.

Dorival wußte, daß er seine Legitimation in die Brusttasche seines Rockes gesteckt hatte. Einen Augenblick tauchte der Gebanke in ihm auf, auf den Mann zuzugehen und ihm zu sagen, daß er seine Zeit für den Staat vorteilhafter anwenden könne, wenn er sich der Verfolgung wirklicher Spitzbuben widmen würde. Aber schnell verwarf er diese Idee. Wozu sich bei diesem Schmutzwetter mit dem Mann auf lange Erörterungen einzulassen? Eilig überschritt er die Straße. Ein Blick unter dem Schirm hervor ließ ihn erkennen, daß der Mann ihm sofort folgte.

Denks des Wilhelmplatzes erhoben sich im nebligen Zwielicht des Schneetreibens die massigen Umrisse des Kaiserhofes. In der Halle dieses Hotels mußte gerade jetzt der Künfahrtee in vollem Gange sein. Dort wollte er hin. Untertauchen in der Bogen der eleganten Welt, die um diese Zeit sich hier zu versammeln pflegte. Rechte sein Verfolger draußen auf ihn warten. Eine ungemütliche Arbeit bei dem Wetter. Er lächelte bei dem Gedanken an das innerliche Geschimpfe des Beamten, der sich auf der Straße nasse, kalte Füße holen würde. Der Mann konnte es ja nicht wagen, sich in seinem Anzug unter die Gänge des Künfahrtees zu mischen. War er nach zweifelhaftem Ausschauen noch auf seinem Posten, gut, dann wollte ihm Dorival beim Verlassen des Lokals seine Legitimation zeigen. Die Verblüffung! Der Vetter!

Dorival malte sich das aus.

In dieser angenehmen Stimmung betrat er den Teerraum. Ein dienstfertiger Kellner trug ihm Hut und Mantel in die Garderobe, ein anderer brachte ihm Tee und Gebäck.

Dorival zündete sich eine Zigarette an. Seine Gedanken wanderten. War es nicht eigentlich gottlos von ihm, den Beamten, der doch nur seine Pflicht tat, so schändlich auf den Leim zu führen? Würde es nicht richtiger gewesen, ihn offen aufzuklären? Was konnte der Mann dafür, daß Herr Emil Schnepfe dem Freiherrn von Ambrüster so ähnlich sah? Dieser Schnepfe! Ja — und überhaupt! Der Rittmeister von Umbach war in letzter Zeit sehr vom Dienst in Anspruch genommen. Wenn's wahr war, vielleicht schützte er den Dienst nur vor, um nicht mit ihm zum Konful Rosenberg gehen zu müssen. Er schien wirklich ein Zusammenreffen zwischen ihm und der schönen Ruth hintertreiben zu wollen. Zu dumm. Konnte man ihm aber nicht übelnehmen! Zu dumm —

„Bitte, wenn Herr Konful vielleicht hier Platz nehmen wollen! Ich hole für das gnädige Fräulein noch einen Sessel herbei!“

Der Oberkellner sprach diese Worte in unmittelbarer Nähe Dorivals.

Der blühte auf. Er sah sich einem älteren Herrn gegenüber, der ungeschlüssig nach einem Platz für sich und seine Begleiterin suchte.

Diese Begleiterin war Ruth Rosenberg.

Der jamaise Oberkellner nötigte Vater und Tochter freundlich, an dem Tisch Platz zu nehmen, an dem Dorival saß.

„Dem Mann gebe ich nachher einen Hundertmarkschein,“ gelobte sich im stillen der entzückte Dorival.

Schon wollte der Konful dem Kellner seine Zustimmung ausdrücken, da suppte Ruth den Vater am Ärmel.

„Ich möchte näher an der Musik sitzen,“ sagte sie.

Dorival ärgerte sich.

Der Konful, seine Tochter und der Oberkellner zwangen sich bis zur Musik vor, kamen, da dort die Tische besetzt waren, wieder zurück und nahmen schließlich doch in der Nähe Dorivals an einem Tisch Platz, an dem bereits zwei Damen saßen.

Dorival jubelte. Ruth kam auf einen Stuhl zu sitzen, der so stand, daß sie ihm das Gesicht zuwandte. Knapp drei Meter trennten ihn von ihr. Er war begeistert. Die Gelegenheit mußte ausgenutzt werden. Er mußte sich dem Konful vorstellen, sich auf Umbach beziehen, und ihn in aller Bescheidenheit um die Angabe einer Stunde bitten, in der er sich eine Auskunft über das Wolframvorkommen in der Republik Costalinda holen konnte.

Nur jetzt nicht blöde sein!

Er wollte warten, bis das Musikstück zu Ende gespielt war. Himmel, wollte denn das Geigenspiel da oben gar nicht aufhören? Dorival wurde ungeduldig. Er sah, wie der Oberkellner dem Konful und seiner Tochter Tee und Kuchen brachte. Der

Aus Stadt und Land.

Wilsdruffer Nachrichten vom 6. April.

Wilsdruff, am 6. April.

Die erste Sitzung des Landtages nach den Osterferien begann gleich wieder mit einem wüsten Tumulte, den die Kommunisten hervorriefen. Sie verlangten unter Hinweis darauf, daß sie selbst das Zustandekommen der sächsischen Regierung ermöglicht hätten, eine sofortige Erörterung über die Frage, inwieweit die Regierung „das verbrecherische Treiben der weißen Vandalen“ unterstützt habe. Weil die Erörterung dieser Frage Geschäftsordnungsmäßig nicht ohne weiteres möglich war, mußte der Präsident die sofortige Behandlung der Angelegenheit ablehnen, was die Kommunisten zu wüsten Ausbrüchen veranlaßte, gegen die der Präsident aber so energisch vorging, daß die Kommunisten schließlich unter Hochrufen auf das mitteldeutsche revolutionäre Proletariat den Sitzungssaal verließen. Darauf erledigte der Landtag nach längerer Aussprache eine Anfrage der Sozialdemokraten wegen der Schlagwetterexplosion in Delsnh, wobei der Finanzminister selbst erklärte, daß nach den von verschiedenen Seiten vorgenommenen Untersuchungen als wahrscheinlichste Ursache die Defekation einer Grubenlampe vor Ort anzusehen sei. Den Schluß der Beratungen bildete eine Anfrage der Deutschnationalen, die Haferumlage der Landwirte betreffend, wobei von den Antragstellern eine Herabsetzung der gegenwärtigen Haferumlage gefordert wurde.

Eine Regierungserklärung im Landtage. In der Donnerstag-Sitzung des Landtages wird die Regierung eine Erklärung über ihre Stellungnahme zu den Vorkommnissen der letzten Wochen abgeben. Im Zusammenhang damit wird auch die noch schwebende Annehmefrage behandelt werden. Die Regierungserklärung wird zu einer allgemeinen großen politischen Aussprache führen.

Ein heißer Sommer in Sicht? Nach Angabe Gelehrter, die sich mit Wetterkunde befassen, soll der kommende Sommer viele heiße Tage mit Gewitterneigung bringen. Begründet wird diese Voraussetzung damit, daß der Winter eine zu hohe Temperaturbasis für den kommenden Sommer geschaffen hat. Sehen wir zu, ob's stimmt!

Erwerbslosenfürsorge im Monat März d. J. Im Monat März d. J. sind an insgesamt 143 Personen laufend Erwerbslosenfürsorgungen im Betrage von 18161,33 M und außerdem 214,20 M Mietbeihilfen, also insgesamt 18375,53 M ausgezahlt worden. Die Zahl der unterstützten Personen setzt sich zusammen aus 62 Erwerbslosen und 143 Familienangehörigen (Ehefrauen und Kinder).

Die Gewinnliste der Geldlotterie zu Gunsten der „Krüppelhilfe“ ist erschienen und liegt in der Geschäftsstelle unseres Blattes sowie bei Herrn Friseur Ambos in Grumbach zur gefl. Einsichtnahme aus.

90 Jahre Sächs. Landeslotterie. Die fünfte Klasse der 178. Sächsischen Landeslotterie hat ihre Ziehung begonnen (6. bis 28. April). Eigentlich hätten wir in diesem Jahre die 180. Lotterie. In den ersten Kriegsjahren sind zwei ausgefallen. Die Sächsische Landeslotterie, die zweimal im Jahre in je fünf Klassen spielt, kann in diesem Jahre auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Sie muß als Fortsetzung der vor 150 Jahren begründeten Waisen- und Zuchtbaus-Lotterie, die 1771 in Dresden zum ersten Male gezogen wurde, angesehen werden.

Dr. Koch, der sächsische Gesandte in Berlin, hat eine Berufung, als deutscher Gesandter nach Prag zu gehen, abgelehnt.

Konsularische Vertretung Finnlands. Das bisherige finnländische Vizekonsulat in Dresden ist in ein Konsulat erweitert worden. Zum Konsul wurde der Diplom-Ingenieur Karl v. Fröndell ernannt. Gleichzeitig wurde ein finnländisches Vizekonsulat in Leipzig errichtet und zum Vizekonsul der Verlagshändler Fregottenkapitän a. D. Georg v. Hase ernannt.

Steigerung des Schlachtfleisch-Auftriebes in Sachsen. Während der Auftrieb von Rindern auf dem Schlachtwirtschaftsmarkt in der letzten Oktoberwoche 1920, also einige Wochen nach der Aufhebung der Fleisch-Zwangswirtschaft in Dresden nur 186, in

Konful nippte an seiner Tasse, blickte nervös auf seine Taschenuhr, sprach einige hastige Worte zu Ruth und ging dann eilig die Treppe hinauf, die in die oberen Stockwerke des Hotels führte. Ein Diener trug ihm Pelzmantel und Seidenhut nach.

„Fatal! Der ist entwischt,“ dachte Dorival.

Aber sie war ja noch da! Er fühlte, daß er rot werden würde, wie ein schlichterer Primaner, wenn sie zu ihm herüberbliden würde. Aber sie blühte nicht zu ihm herüber. Sie schien sich vorgenommen zu haben, ihm keinerlei Beachtung zu schenken. Wertwüdig. Dabei war er sich vollkommen klar darüber, daß sie ihn erkannt hatte. Er hatte das an einem leichten Aufblitzen in den dunklen Augen bemerkt, als sich ihre Wände begegnet waren. Sie hatte dann schnell zu ihrem Vater gefaßt: „Ich möchte näher an der Musik sitzen.“ Zum erstenmal hatte er bei dieser Gelegenheit ihre Stimme gehört. Es war eine belle, lang-schöne Stimme. Betroffen hatte ihn der bescheidene Ton. Der Konful hatte sich ohne Widerspruch der Anregung seiner Tochter gefügt. Nun hatte ein glücklicher Zufall es doch gewollt, daß sie ganz in seiner Nähe Platz nehmen mußte. Sie blühte mit gelangweiltem Ausdruck über die Menschen ihrer Umgebung hin, nur noch ihm hinüber blühte sie nicht!

Der Oberkellner stellte sich in der Nähe seines Tisches auf. Dorival nickte ihn heran.

„War der Herr, der eben die Treppe hinauf ging, nicht der Konful Rosenberg?“ fragte er leise.

„Ja wohl, mein Herr,“ antwortete der Kellner.

„Kommt er wieder zurück?“

„Er hat oben eine Konferenz. Vielleicht holt er nachher seine Tochter ab. Er macht das öfters so.“ Der Kellner wurde abgerufen.

Es war ein neuer Gast erschienen, ein Mann in Schlapphut und nassem Kadmantel, eine sonderbare Erscheinung in dieser Umgebung, die der Oberkellner mit Mißtrauen musterte. Dorival erkannte sofort den Geheimpolizisten, dem es draußen zu ungemütlich gemorden war. Das war unangenehm.

Der Mann im Kadmantel äugte nach rechts und nach links, dann überließ er einem gefälligen Kellner Hut und Mantel und setzte sich an ein Tischchen, das beschiden hinter einer Säule stand und bisher von jebermann verschmüht worden war. Dorival deutete ihm den Rücken zu, aber er fühlte, wie die Wände des Mannes beständig auf ihn gerichtet waren.

Dorival zog seine Brieftasche hervor, um seine Legitimationskarte in Bereitschaft zu legen.

Zum Donnerwetter, wo war denn die Karte?

Er glaubte sie doch bestimmt eingesteckt zu haben. Er begann, nach ihr zu suchen. Er kramte in allen Winkeln der Brief-tasche herum. Vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig 165 und in Chemnitz 132 Kinder betrug, sind in der letzten Woche vom 21.—27. März insgesamt in den drei genannten Städten 898 Kinder, also fast das Doppelte, aufgetrieben worden; noch viel stärker hat sich der Auftrieb von Rindern und Schweinen in ganz Sachsen verneht. Während in der letzten Oktoberwoche in den drei erwähnten Großstädten 360 Kälber und 454 Schweine aufgetrieben wurden, waren es in der erwähnten Märzwoche 3022 Kälber und 3402 Schweine.

Kongress des Sächsischen Schachbundes. Bei dem Turnier um die Reiterstaffel von Sachsen im Schachspiel, das in Zwickau unter zahlreicher Beteiligung ausgetragen wurde, waren Sieger: 1. Kühn-Chemnitz, 2. Blümich-Leipzig, 3. Zimmer-Eimbach, 4. Meyer-Leipzig, 5. und 6. Blochschmidt-Plauen und Riemann-Leipzig. Im Hauptturnier erhielt den ersten Preis Broschütz-Dresden, der alle Parteien gewann.

Generalappell der Jäger und Schützen in Dresden. In Verbindung mit der Enthüllung der Gedenktafeln zu Ehren der im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Heiden des Kgl. Sächs. Schützenregiments und des 2. Kgl. Sächs. Jägerbataillons Nr. 13 und seiner Ersatz- und Heleinheiten findet am 14., 15. und 16. Mai 1921 (Pfingsten) eine Zusammenkunft aller deutschen Jäger und Schützen in Dresden statt.

Mitführen photographischer Apparate in die böhmische Schweiz. Eine neue Verordnung der tschecho-slowakischen Zollbehörde gestattet das Mitnehmen photographischer Apparate von Besuchern der böhmischen Schweiz über die Grenze, soweit es klar ersichtlich ist, daß die Apparate nicht für den Handel bestimmt sind.

Die erste Eisenbahnschule in Sachsen. Am 10. April wird die erste Eisenbahnschule Sachsens in Verbau eröffnet. Bisher haben sich zirka 250 Schüler gemeldet.

Kosken. Der Vorstand des Vereins Kinderheim hat leider, durch die finanzielle Notlage, in der sich das Koskener Kinderheim befindet, und nicht zuletzt in Rücksicht auf den dauernd schwachen Besuch des Heims, dasselbe am letzten März schließen müssen.

Freiburg. Die vom Stadtrat vorgeschlagene Erhöhung der Beitrags- und Friedhofsgebühren, wonach die teuerste Ausführung ungefähr 4918 M., die einfachste 625 M. kosten würde, wurde von den Stadtverordneten abgelehnt. Ein Abgeordneter bemerkte, daß durch die außerordentlich hohen Kosten manche Familien direkt dem Bankrott zugeführt werden würden.

Bauten. Schwere Ausschreitungen sind im Kreise Hopperswerda verübt worden. Das dem Fürsten zu Igna gehörige Schloß wurde von einer Bande Kommunisten besetzt, die den Generalbottmännigen Altmeyer-Gähler verschleppten und aus dem Schloß Gewehre stahlen. Bei dem Versuch des Staatsanwalts in Ortrand gegen plündernde Banden ein, demotierten die Einrichtung, führten das Vieh weg und nahmen den Besitz und seine Kinder als Geiseln mit. Die Banden kamen aus dem Kreise Liebenwerda herüber.

Jittau. Am Sonnabend wurde auf böhmischer Seite von einem Grenzwachter die Leiche des seit 15. Februar vermißten Paul Schmidt aus Jittau, der in Grottau unter dem Namen Zeppelin bekannt war, aus der Reihe gelandet. Oberhalb der Nasenwurzel wies der Schädel des Toten eine eingeblagene Stelle auf. Im Zusammenhänge mit dem Leichenfunde steht die Verhaftung eines in Grottau wohnhaften sächsischen Staatsangehörigen und eines Grottauers Einwohnens. Beide sowie ein Dritter sind zuletzt mit dem Paul Schmidt gesehen worden. Schmidt war ein bekannter Pöbeler und Schieber, der die Grenzgegend sehr unsicher gemacht hat. Es wird angenommen, daß Schmidt von seinen eigenen Genossen erschlagen und dann in den Fluß geworfen worden ist, weil er von Dingen wußte, die, wenn er sie preisgab, den anderen sehr verderblich werden konnten.

Oberweisental. Ein lustiges Mißverständnis wird hier erzählt: Einige Mitglieder eines sächsischen Gesangsvereins aus dem Niederlande machten einen Ausflug nach dem oberen Erzgebirge und wollten, nachdem sie den Fichtelberg besucht hatten, auch nach dem Reibberg und dem bekannten böhmischen Grenzstädtchen Gottesgab. Als sie an die Grenze kamen, wurde ihnen von der Grenzwaiche ein militärisches „Halt“ zugerufen, und der Posten fragte den Führer der kleinen Reisegesellschaft: „Haben Sie einen Paß?“ „Ne“, erwiderte der Gefragte, „ich habe bloß Tenor!“

Plauen i. V. Von den 256 Kindern der beiden höheren und mittleren Schulen in Plauen i. V. erschienen am Dienstag nur 123 in der Schule. Die übrigen 133 blieben auf Veranlassung ihrer Eltern zu Hause. Der Streik richtet sich gegen die Umschulung der Kinder dieser Anstalten in die sogenannte Einheitschule. Die Eltern sind fest entschlossen, den Schulstreik solange durchzuführen, bis die Behörden zu einer anderen Beurteilung der Frage kommen.

Leipzig. Seit dem 1. April erscheint in Leipzig im Verlage von Edgar Herfurt u. Co. unter dem Titel Leipziger Abendpost eine neue Zeitung, die die Politik der Rechtsparteien vertritt.

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen am 2. April 1921.

(Fortsetzung statt Schluß)

Einen breiten Raum in den Verhandlungen des Bezirksausschusses nahm auch die Besprechung der Voranschläge für die Bezirksverwaltung (Bezirkskasse, Erziehungs-, Schul-, Gesundheits-, Verkehrs- und Veterinärwesen) ein. Amtshauptmann Dr. Sievert trug die wichtigsten Ausgabe- und Einnahmeposten vor und begründete sie eingehend. Die Einnahme für die im März 1921 zum 1. April 1921 ablaufende Dienstzeit war zu entnehmen, daß ein großer Teil der Ausgaben von den Gemeinden unmittelbar zufließen konnte. Dazu gehörten 164 080 M. (3500 M.) Begegnungsgeld, 430 000 M. (390 000 M.) auf den Bezirk entfallende Kosten der Erziehungs- und Unterrichtsverwaltung, 30 000 M. (— M.) Fonds für Tuberkulosefürsorge, 25 000 M. (22 000 M.) für Konfirmationsarbeiten, und 50 000 M. (— M.) für Gemeindefürsorge. Die in Klammern angeführten Zahlen stellen die im vorjährigen Haushaltsplan eingezeichneten Beträge dar. Aus dem Vergleich der Zahlen ergibt sich, daß die Einkünfte in diesem Jahre gegenüber dem vorjährigen sämtlich wesentlich erhöht wurden oder durch neue sind. Insgesamt werden die Gemeinden im Voranschlag mit einer Summe von 912 000 M. aus Bezirksmitteln entlastet. An größeren Ausgabe- und Einnahmeposten sind bereits angeführte Begegnungsgeld und Kosten der Erziehungs- und Unterrichtsverwaltung 266 000 M. für das Wohlfahrtsamt zu nennen. Der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes ist vom Bezirksausschusse genehmigt worden. Für die dem Wohlfahrtsamt zugehörige Poststelle für Arbeiterentlohnung wird wieder 1500 M. eingestellt worden. Gleiche Beträge sollen der Landwirtschaftliche Bezirksverband in Meißen und der Bezirksausschuss des Bauernbundes für Stadt und Amtshauptmannschaft Meißen erhalten. Für den Arbeitsnachweis in Meißen sind 18 000 M. vorgesehen. Die den Ausgaben gegenüberstehenden naturnahen Einnahmen der Bezirksverwaltung setzen sich in der Hauptsache zusammen aus 45 000 M. an Zinseneinnahmen wie im Vorjahre, 180 000 M. (180 000 M.) an Zinseneinnahmen, 50 000 M. aus der neu

einmündigen Jagdsteuer, aber die später noch beraten wurde, und 880 000 M. (542 000 M.) Bezirkssteuern, d. i. 11 Bfa. (13 Bfa.) auf eine Mark Einkommensteuer und 1,65 M. (1,50 M.) auf eine Mark Grundsteuer oder 20,55% (19,33%) der gesamten Staatssteuer auf die Zeit vom 1. 1. 19 bis 31. 3. 20 von 4 303 000 M. (2 670 000 M.). In den Voranschlag für das Erziehungs- und Schulwesen sind 18 000 M. für Schulaufwand einbezogen, da es sich nicht übersehen läßt, ob der Aufwand für die Lehrkräfte wie bei den Schulgemeinden, auf die Staatskasse übernommen werden wird bzw. ob am neuen Jahre die Aufhebung der Anstaltskasse und Zuführung der Knaben des Erziehungsbeins in eine allgemeine Volksschule der Stadt Meißen erfolgen wird. Die täglichen Verpflegungskosten mäßig, um den Haushaltplan zu balancieren, von 7 auf 9 Mark erhöht werden. Im Voranschlag für die Bezirkskasse Meisen-Gauenitz ist die Einstellung eines größeren Betrages (32 000 M.) für die nicht mehr ausfallende Beschotterung der Straße notwendig gewesen. Im Voranschlag für das Verpflegheim „Wettinplatz“ sind neu aufgenommen die Ausgaben für einen Aufsicht und für eine weitere Schwester. Leider machte sich angesichts der weiter getragenen Aufwendungen auf allen Gebieten die Erhöhung der Verpflegskasse für Verpflegte aus dem Bezirke in der allgemeinen Abteilung von 5 M. auf 7 M. täglich notwendig. Dazur soll aber der Erlös aus dem Verkauf von Ortsarmenverbänden, der jetzt 1,50 M. täglich beträgt, entsprechend erhöht werden. Der Bezirksausschuss beschloß, die vorgelegten Haushaltspläne der Bezirksverwaltung zur Genehmigung zu empfehlen, denjenigen für das Verpflegheim „Wettinplatz“ noch noch zu erweiterndem Gebiete des Verwaltungsausschusses des Verpflegheims. Auf Anregung des Landtagsabgeordneten Schreiber wurde beschlossen, der Bezirksverwaltung für die Zukunft die Einsetzung eines niedrigen Finanzsausschusses, bestehend aus dem Amtshauptmann oder seinem Stellvertreter, 2 Mitgliedern des Bezirksausschusses und 2 Mitgliedern der Bezirksverwaltung zur Vorbereitung über die infolge neuer gesetzlicher Aufgaben der immer umfangreicher werdenden Haushaltspläne vorzuschlagen.

Der Bezirksausschuss beschäftigte sich weiter mit dem Bericht des Bezirksverbandes zum Elbe-Ober-Kanal-Berein. Ueber den Elbe-Ober-Kanal ist schon wiederholt gesprochen und geschrieben worden. Der Amtshauptmann nahm heute Bezug auf die Werberversammlung, die am 16. März 1921 in Dresden unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Gläselmann aus Hagen abgehalten worden sei und in der der Stadtbaurat Dr. Ing. Plagmann in Hagen einen Vortrag über den Kanal und seine Bedeutung für Sachsen gehalten habe. Der Inhalt des Vortrages ist in den Tagesberichten wiedergegeben worden. Der Amtshauptmann betonte, daß der Kanal Meisen an dem Ausbaue des Kanals und seinem Verlaufe ein ganz erhebliches Interesse habe. Aus dem Dresdener Bezirke, wo bei Köhlchenbroda die Errichtung eines Wehres in der Elbe zum Anbau des Wassers bis vier Meter über den jetzigen Wasserstand geplant sei, solle der Kanal nach Köhlchen führen. Hier sei die Errichtung eines großen Kraftwerkes geplant. Weiter solle der Kanal das Meißner Industriegebiet durchschneiden, östlich hinter dem Spargebirge vorbeiführen, dann den Lauf des Fürstengraben bis zum Winterhafen verfolgen und von da aus entlang der Elbe, nach Gerödelung derselben, in der Richtung nach Diesbar-Küchendorf weiterführen, und dann im Großschäppener Gebiet weiterlaufen. Bei den Beratungen über die Ausführung des Projektes, die selbstverständlich noch in weiter ferne Lage, würden noch verschiedene Bedenken zu besetzen sein. Bedenklich sei vor allem die Anflutung des Wassers in der Elbe durch die Errichtung des erwähnten Wehres und im Zusammenhänge damit der Ausbau einer Schleuse, durch die die elbschiffbaren und -aufwärts fahrenden Schiffe hindurchgeführt werden müßten. Wieweil Zeit würde z. B. ein Schlepddampfer mit längerem Anzuge benötigen, um die Schleuse zu passieren, und wieviel Fahrzeit würde sich in der Fahrtrinne ansammeln müssen, bevor ein solcher Schlepddampfer weiterfahren könne, wenn man für jeden Anhangslohn nur 1/2 Stunde Zeit rechne. Auf dem Ufer rechts der Elbe, von der Kurve bis Seydlitz, müßte die Länge etwa 20 km weit abgetrieben werden, um Platz für das Kanalbett zu schaffen. Das jetzige schöne Landschaftsbild würde vollständig verändert werden, gewiß nicht zum Besseren. Jedem Falle muß der Lauf des Kanals auch vom Standpunkte des Heimatschutzes aus geprüft werden, die sich daraus ergebenden Bedenken müßten nur dann zurückgestellt werden, wenn nicht eine Abänderung des Laufs des volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Kanals möglich sei. Jeder müsse aber zugeben, daß der Bezirk Meisen, der in seinem nördlichen Teile vom dem Kanal in einer Länge von 30 Kilom. durchschnitten werden solle, in der ganzen Frage außerordentlich interessiert sei. Der Elbe-Ober-Kanal würde einmal der Wasserweg zum Verkehr mit Rußland werden können, wenn dort wieder normale Verhältnisse eingetreten sein würden, und der hiesigen Gegend großen Nutzen bringen. Der Amtshauptmann schloß vor, den Beitritt des Bezirksverbandes zum Elbe-Ober-Kanal-Berein zu beschließen und den Mitgliedbeitrag nicht zu niedrig in Aussicht zu nehmen, um auf die weiteren Beratungen einen gewissen Einfluß nehmen zu können. An der Aussprache beteiligten sich einschließlich Geschäftsführer Schmidt, Landtagsabgeordneter Schreiber, Stadtrat Schlickemayer, Amtshauptmann vollständig beigefügt wurde. Auch die Bezirksvertreter waren sich über die Bedeutung des Kanalprojektes, aber auch darüber einig, daß das Landschaftsbild durch den Kanalbau nicht ohne Not verschandelt werden dürfe und nahmen mit Zustimmung davon Kenntnis, daß Amtshauptmann Dr. Sievert den technischen Vortragenden (Stadtbaurat Dr. Ing. Plagmann in Hagen) zu einem Vortrag nach Meißen zu gewinnen versuchen wolle. Der Amtshauptmann wies darauf hin, daß durch den Kanalbau nicht nur die Interessen der Industrie, sondern auch die Interessen der Landwirtschaft gefördert werden würden. Durch den Kanal würde die Möglichkeit geschaffen, auf dem Wasserwege Rohle (vom Niederlosiger Kohlenspeicher), Düngemittel usw. für die Landwirtschaft heranzuführen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag des Bezirke für den Kanalverein würde nur solange in Frage kommen, als die Tätigkeit des Vereins, der ja des Kanal nicht bauen, sondern nur Propaganda für denselben machen wolle, nötig sein würde. Sobald die Ausführung des Projektes seine Formen annehme, würde die Tätigkeit des Vereins sich erübrigen. Nach Ausführungen des Geschäftsführers Schmidt, der Industrie, Handel und Landwirtschaft in gleichem Maße an dem Zustandekommen des Projektes als interessiert bezeichnen (Ostwerand, Verband landwirtschaftlicher Produkte, Aufschließung von Kohlengebieten), und der es für unbedingt richtig hielt, sich an dem Kanalbau zu beteiligen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Projekt in absehbarer Zeit nicht näher rückt, soll auf Vorschlag des Amtshauptmanns der Bezirksverband empfohlen werden, dem Elbe-Ober-Kanal-Berein mit einem jährlichen Beitrage von 1000 Mark beizutreten. Der Beitrag soll auf jährlich 200 M. erhöht werden, wenn dem Bezirksverbande Meisen ein Sitz in dem demnachst zu wählenden engeren Ausschusse des Vereins eingeräumt würde.

Die Wahl der Wertkontrollanten zu den gläubig bei den Amtsgerichten zusammenzutretenden Ausschüssen für die Schöffens- und Geschworenenwahlen hat für das Jahr 1921 durch die nächste vorausschicklich Ende April zusammenzutretende Bezirksversammlung zu erfolgen. Der Bezirksausschuss einigte sich auf die Vorschläge, die ihm auf Grund einer Vorberberatung der Amtshauptmannschaft mit den Herren Landtagsabgeordneten Schreiber, Gemeindevorstand Glöckner und Geschäftsführer Schmidt gemacht wurden. Sie setzen sich in der Hauptsache mit den Vorschlägen im vorigen Jahre, der inzwischen vorgebrachte Wunsch des Bezirksverbandes des Einzelhandels, auch Angehörige dieses Verbandes zu berücksichtigen, bedingte einige Änderungen gegenüber dem Vorjahre. Nachdem der Bezirksausschuss Nachträge zu den Ortsgerichten der Gemeinden Niederlein, Braditz, Furkersdorf, Soswig, Dittmannsdorf, Warjebach, Hohentanne, Reffelsdorf, Rückerbach, Köthel, Metzdorf, Niederau, Nieberns, Ober-

ma, Passlitz und Jöttham über die Erhöhung und Erhebung der Hundsteuer, über die Zusammenfassung des Wohlfahrtsvereins zu einem Ausschusse, über Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Gemeinderatsmitglieder, über Erhöhung des Wasserzinses und über das jährliche berufliche Einkommen der Beamten der Gemeindeverbände Siebenlehn und Gröbern (Referenten: Regierungsrat Dr. Fald und Regierungsrat Köhler) genehmigt hatte, erteilte er seine Zustimmung zu Grundstücksvergliederungen in den Gemeinden Bassen und Herzogswalde. Die Verwendung eines Restbetrages der Begebenheitenunterstützungen aus Staatsmitteln auf das Jahr 1920/21 wurde nach den Vorschlägen des Referenten genehmigt. Dem Antrage der Firma Chemische Fabrik, G. m. b. H. in Sornowitz auf Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer gewerblichen Anlage nach § 16 der Reichsgewerbeordnung (Schiffbauwerkstatt und chemische Fabrik in Sornowitz) wurde unter den üblichen Bedingungen stattgegeben.

Nach § 14 der Ausführungsverordnung vom 4. Februar 1919 (S. 1) am 1. Juli 1921 die Hälfte der Mitglieder des Verwaltungsausschusses aus. Von den von der Bezirksversammlung zu wählenden 4 Mitgliedern kommen Gemeindevorstand Glöckner in Weinböhla und Rittersguttsbesitzer Schmidt in Gödelitz in Betracht. Sie werden der Bezirksversammlung zur Wiederwahl einstimmig vorgeschlagen. Für zwei Abgeordnete der Verbandsversammlung des Fürstenerverbandes Dresden, deren Wahlzeit am 30. September 1921 abläuft, macht sich eine Erhöhung notwendig, die nach § 8, Abs. 2 des Fürstenerverordnungsgeleches von der Bezirksversammlung vorzunehmen ist. Zur Wählung der Gemeindevorstand Glöckner und Geschäftsführer Schmidt zur Wahl bzw. Wiederwahl vorgeschlagen werden. Die bisherigen Sachverständigen für Viehschaufälle werden, soweit sie nicht auscheiden, wiedergewählt, die neuen nach dem Vorschlage des Amtshauptmanns. Ihre Namen werden noch amtlich bekanntgegeben werden. In dem Voranschlage für die Bezirksverwaltung ist das naturnahes Ergebnis der Jagdpauschsteuer mit 50 000 Mark eingestellt worden. Amtshauptmann Dr. Sievert berichtete über die Einführung einer Jagdsteuer für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meisen. Nachdem bereits für die meisten Bezirke in Sachsen die Einführung einer Jagdsteuer beschlossen worden sei, und im Hinblick auf die steigenden Bedürfnisse des Bezirkes trete auch die Amtshauptmannschaft Meisen dieser Frage näher. Die heutige Beibringung solle nur eine Vorberberatung sein, die noch nicht zu bindenden Beschlüssen führen werde. Es sei zweckmäßig, zur weiteren Behandlung der Angelegenheit einen Ausschuss einzusetzen, der sich heute zur Einführung einer Jagdsteuer nur grundsätzlich zu erklären habe. Nach der im vorläufigen Entwurfe vorliegenden Jagdsteuerordnung ist die Steuer für die Pächter mit jährlich 30 v. H. der jährlichen Pachtsumme angenommen, wenn der Jagdpächter nicht Mitglied der Jagdgenossenschaft oder Pächter eines eigenen Jagdgebietes ist. Die Steuer soll nur 20 v. H. der jährlichen Pachtsumme betragen, wenn der Jagdpächter Mitglied der Jagdgenossenschaft ist. In der Jagd eines eigenen Jagdgebietes nicht verpachtet, so hat der zur selbständigen Ausübung der Jagd Befugte als Jagdpächter für jedes Hektar der jagdbaren Fläche 15 v. H. des Betrages zu entrichten, der an Jagdpächter im Durchschnitt der gesamten Genossenschaftsjahres der amshauptmannschaftlichen Bezirke auf das Hektar jagdbare Fläche entfallen würde. Dieser Durchschnittsbetrag würde von der Amtshauptmannschaft alljährlich nach dem Stande vom 1. September festzusetzen sein. Der Bezirksausschuss erklärte sich mit den Ausführungen des Amtshauptmanns und mit der Einführung einer Jagdsteuer für den hiesigen Bezirk grundsätzlich einverstanden und setzte zur Vorberberatung einer Jagdsteuerordnung einen Ausschuss, bestehend aus dem Amtshauptmann Dr. Sievert oder seinem Stellvertreter, Rittersguttsbesitzer Steiger und Geschäftsführer Schmidt, ein. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal. Nächtl. Schlüsslererei.

Recht betrübliche Vorgänge kamen vor der zweiten Strafkammer des Dresdener Landgerichts in einer vierstündigen Verhandlung zur Sprache. In der zwölften Abendstunde des 16. Februar 1920 war in Reichen die Polizei gegen Auhöfster eingegriffen, wobei sich später in der Neugasse eine regelrechte Balgerei entwickelte. Die Polizeibeamten waren gezwungen, mit dem Seiwengewehr vorzugehen, während andererseits die Auhöfster mit dem Messer gestochen haben. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. Mehrere der Beteiligten wurden dieser Vorgänge, die dann später auch in der Polizeiwache zu schweren Austritten geführt hatten, vom Schöffengericht Meisen mit Gefängnisstrafen in der Dauer bis zu drei Jahren verurteilt. Der Staatsanwalt wie auch die Beurteilten hatten Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor dem Dresdener Landgericht richtete sich jetzt gegen den Bauarbeiter und „Kingsmacher“ Otto Kreis, sowie gegen den Bruder, den Siegelarbeiter Kurt Karl Kreis, Paul Kreis, gegen den Bauarbeiter Artur Karl Frubner und dessen Bruder Karl Artur Frubner, sämtlich in Reichen wohnhaft. Die Verurteilung war wegen Körperverletzung, öffentlicher Beleidigung und Widerstands erfolgt.

Der Hauptbeteiligte, Otto Kreis, gab vor Gericht eine längere Darstellung, aus der zu entnehmen war, daß er damals insgesamt sechs Mann von einer Fucherei über die Bräute kamen und gefangen hätten. Am Bräutchen sei ihnen der Polizeiwachmeister Kreisch, der sich in Begleitung des Hilfsbeamten Naumann befand, entgegengetreten und habe Ruhe geboten, es seien Differenzen und ein Handgemenge entstanden. Naumann wurde überwältigt, Kreisch sei nach der Wache gelassen, um Befristung zu holen. Der Weg wurde inzwischen fortgesetzt und in der Neugasse noch ein Kopf aufgeführt. Beim Verlassen seien ein halbes Dutzend Polizeibeamte erschienen, um Artur Frubner zu fesseln. Da entstand eine große Schlüsslererei. Karl Frubner wollte sich auf den Polizeiwachmeister Kreisch setzen, weil sein Bruder angeblüh geschlagen worden war. Später sei es in der Polizeiwache zu schweren Handgemenge gekommen, der Inspektor habe mit dem Säbel, er mit Niederstechen gedroht, obwohl er keine Schutzwaffe hatte. Von den anderen Angelegten, die durchweg die Darstellungen von Otto Kreis bestätigten, erklärte Artur Frubner, er habe in der Neugasse seinen Polizeibeamten gestochen und in der Polizeiwache nicht den Oberwachmeister hinausgeworfen, Karl Frubner will den Inspektor in der Wache nicht mißhandelt und rordet auf der Neugasse keine Drohungen ausgesprochen haben.

Die beteiligten Polizeibeamten stellten die Vorgänge so dar. In der Neugasse, als die Berührung mit den Auhöfstern zusammentraf, sollen sich die Angelegten „wie wilde Tiere“ auf die Beamten gestürzt haben, es sei eine große Schlüsslererei entstanden. Polizeiwachmeister Deloner wurde niedergestochen. Kreisch konnte nur mit dem Revolver die Angelegten abwehren. Wachmeister Naumann wurde mißhandelt, er delam einen derartigen Tritt, daß er zusammenbrach; als er sich erheben wollte, schlugen ihm die Auhöfster ins Gesicht und schrien: „Haut den Hund in die Elbe!“ Polizeiwachmeister Deloner bekam einen Tritt in den Hinterbacken, als er sich wieder zu erheben versuchte, sei er in Schulter und Arm gestochen worden, der Gummistoppel wurde ihm entrissen. Sehr schlimm erging es auch dem Polizeibeamten Kreischmar, etwa vier Mann schlugen auf ihn ein. Polizeipolizeist Herrmann berichtet als Zeuge, wie gegen 12 Uhr Deloner mit Stichwunden in der Wache eingeliefert wurde, es folgten die Auhöfster, die ihre durch Säbelstöße verletzten Kollegen wollten verbinden lassen, auch andre Personen waren mit erschienen. Alsbald entstand ein großer Tumult und Kravall. Oberwachmeister Kreischmar wurde sämtlich angegriffen und zur Wache hinausgeführt. Der Bräute wurde an die Seiten geschlagen und auch sonst bedrängt und mißhandelt.

Der Staatsanwalt führte aus, daß es sich um ein unglaublich rohes Delikt handele, erheblicher Widerstand wurde geleistet, gräßliche Beschimpfungen und Drohungen ausgeföhren und gemeinlich schwere Körperverletzung begangen. Die Autorität der Polizei sei schwer geschädigt worden, die Vorgänge hätten in der Stadt großes Aufsehen verursacht, eine Abschaffung der Strafe lie nicht am Plage.

Die Strafkammer hob nach langer Verhandlung des Urteil des Schöffengerichts Meisen auf und setzte die einzelnen Strafen herab. Es sei nicht erwiesen, ob Artur Frubner den Polizeibeamten gestochen habe, es seien auch andere Personen beteiligt gewesen. Otto Kreis wurde zu einem Jahre, Kurt Kreis zu zwei Monaten, Kurt Frubner zu zehn Monaten und Karl Frubner zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Dank.

Nachdem wir vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, meines lieben Gatten, unseres treuergebenden Vaters, lieben Bruders, Schwiegerohnes, Schwagers und Onkels **Herrn Gutsbesitzer Oskar Ludewig** zurückgekehrt sind, drängt es uns, allen unseren innigsten Dank auszusprechen. Wir sagen allen, die uns durch Wort und Schrift, durch den zahlreichen herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geseit zu seiner letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekräftigen,

unseren herzlichsten Dank.

Vielen Dank auch Herrn Pfarrer Reil für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Herbst und Herrn Kantor Kirsten für die Gefänge, dem Kirchenvorstande zu Herzogswalde für die Anerkennung der Mitarbeit unseres lieben Entschlafenen, dem Militärverein Blankenstein und Umgebung für die kameradschaftliche Begleitung und das Tragen zu seiner letzten Ruhestätte und allen Nachbarn und Freunden, die ihm in seiner langen schweren Leidenszeit so viele Zeichen ihrer Liebe bekräftigten. Dies alles hat uns in unserem tiefen Schmerze so wohlgetan und geträstet.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Heiligsdorf, am Begräbnistage.

In tiefer Trauer

Ulma verw. Ludewig,
Erich Ludewig,
Meta Ludewig
nebst Anverwandten.

Ich wie so sanft entschleifst Du, Gott schenk uns Trost, Dir süße Ruh.

Ein nimmermüdes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Dienstag mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie Tischer
geb. Schmidt

in ihrem 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbeträbt an

Birkenhain, 6. April 1921

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Gasthof Sora.

Donnerstag den 7. April

Familien-Abend
mit starkbesetzter Ballmusik

wozu von Stadt und Land freundlichst einladen

3314

Max Hanbold und Frau.

Dekonomia Grumbach.

Sonntag den 10. April

Frühjahrsball.

Beginn 5 Uhr. Kaffeetafel 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

3316

Der Vorstand.

Wir sind wieder mit einem großen Transport

Original ostfriesischen Milchkühen (beste Qualität)

hochtragend und irischmelkend eingetroffen und stellen diese nach beendeter Quarantäne von

Donnerstag den 14. d. M.

ab bei uns zum Verkauf.

Hainsberg. E. Kästner & Co.

3320

Fernruf: Deuben 296.

Zickelfelle

sowie alle Arten Häute und Felle
kauft zum höchsten Tagespreis

Julius Arnold, Pöschappel,
Tharandter Straße 24. Fernsprecher 785.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächtere, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Pöschappel, Turnerstraße 10

Fernsprecher Amt Deuben 785

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Militärverein

Sonnabend den 9. April
abends 8 Uhr

Monatsversammlung mit Vortrag

d. Herrn Sekretär Schönberg-Dresden: „Das schwerste Flachsfeuer im Weltkrieg u. die Beschickung von Paris“. Alle Herren Kameraden sind mit ihren Angehörigen und Freunden eingeladen. Der Vorstand.

m.-G.-V.

Sängerkranz.

Heute abend 8 Uhr

Übungsstunde.

Sämtliche Sängler zur Stelle.

3319

Der Vorstand.

Turnverein Grumbach

Freitag den 8. April abends
7, 9 Uhr

Monatsversammlung.

Um das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder bitten

Der Vorstand.

empfehlen
rote und gelbe
Möhren
Zentner 30 u. 25 Mk.
Speisezwiebeln
Zentner 60 Mark,
Strenkhraut,
Kapsel
Tharandter Str.
Fernsprecher Nr. 543.

Frauen
finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Befehlen Sie meine von langjährigen Hochleuten hergestellten erklässigen, auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher wirkenden Präparate.

Bertrag. Sienicht, denn durch meine Mittelwerd. auch Sie den er schnt erzielen u. wieder froh und glücklich werden. In 1 d.

2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Verursachung. Schriftl. Garantie beiliegend. 2 faches Geld zurück.

Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klag. hab. Discret. Versand.

Fr. A. Lemke,
Hamburg 13, Reichestr. 17 III

Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bekräftigen. Frau M. aus A. schreibt:

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer legenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Last u. Sorgen befreit. Bedauerndmerkt sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

Knaben- Bekleidung

Nur erprobt gute Stoffe!
Kleidsame Formen!!!

Anzüge dunkelblau
farbig
von 58,—, 98,—, 153,—,
190,— Mk. an

Hosen Zwirn, Stoff,
Manchester
von 29,50, 39,—, 53,—,
68,—, 72,— Mk. an

Sport-, Matrosen- und
Schüler-
Mützen

B. Walther

Pöschappel

Tharandter Straße 26.

Zu allerlei Näh- u.
Stickerarbeiten
empfehlen sich

H. Welde,

Dresdner Straße 240.

Neue Grammophon- platten

Stück nur 8 Mk. Nur bei

Cappert, Dresden,

Bettinerstraße 34.

23000 Mk.
weil innerhalb d. Brandkasse,
a. Zinshaus in Weissen für
sofort gesucht. Angebote unt.
R. 3. 345 an Annoncen-Exp.
Fr. Gismann, Weissen erb.

Frauen

gebrauchen bei Ausbleiben der

monatl. Regel

meine unübertroffenen schnell

wirkenden Spezialmittel. Ich

überreibe nicht, sondern helfe

täglich zahlreichen Frauen auch

in den schwierigsten Fällen. Schreiben Sie mir, wie lange Sie

klagen, dann helfe ich Ihnen

auch. Nur dann können Sie

Ihres Lebens wieder froh sein

auch in d. ausichtslossten Fällen durch

viele Dankschreiben nachgewiesen, trotz dem unschädlich, ohne Verursachung, mit Garantiechein, sonst

Speise- kartoffeln

hat abzugeben

Louis Kühne,

Hofmühle.

Fernsprecher 42.

Ba. Portland- Zement

Zentner 26 Mk. einschl. Sack

Preis frisch am Lager, empfiehlt

Emil Kuppert.

Wegen Umzug

verkaufe gebrauchte Schust-

stiefel, Turnschuhe, Sofa,

Tische, Arbeitsschürzen,

Zither, Kommode, Schrank,

Spiegel u. a. m. Suche

gebrauchte Ladentafel zu

kaufen.

Ulrich, Dresdner Str. 68.

Arbeitsjoppen,

Militär, gestreift, Manchester,

engl. Leder, sowie Feldbahn-

joppen Sommerjoppen,

Militärjoppen und Mäntel

äußerst billig bei

Frische, Dr.-Löbtau,

Grumbacher Straße 20 part.

kein Laden, Ecke Burgtür.

Bei jeder Anzählung suche

Wohnhaus

zu kaufen. Angebote unt.

E. 510 „Stella“ - Ann. -

Exp. Hannover, Ecker-

straße 15.

Covercoat- Mäntel,

seidene Mäntel,

Staubmäntel,

Backfischjacken

für Frühjahr u. Sommer

in großer Auswahl

Eduard Wehner

Markt - Meißner Str.

3324

Neue feldgraue Hosen

140 Mark

Frische, Dresd.-Löbt.

Grumbacher Str. 20.

Gewandter Knabe, welcher

Lust hat,

Sattler und Tapezierer

zu werden, findet gute Lehrstelle

O. Kästner, Sattlermeister,

Reinsberg.

Brief

Art werden gewissenhaft

und rasch bei sauberer

Ausführung erledigt von

der Buchdruckerei von

Arthur Zschunke

in Wilsdruff, Zellaerstr. 29.

Klinge

Vorsicht wenn die Regelausge-

blieben ist, verschleiden

Sie bei

Regelstörung

und Stockung sofort

mein überfahrend wirkendes

Radikalmittel, schnell und

sicher wirkend, unschädlich mit

Garantiechein, sonst

1000 Mark

zurück, schreiben Sie genau wie

lange Sie klagen, dann werde

ich Ihnen helfen: geben Sie nicht

auf übertriebene Klame, sondern

vertrauen Sie sich nur einem

Frachmann an. Zahlreiche

prüfte Dankschreiben bezeugen

d. Wirksamkeit ohne jegl.

Mittel. Schreibe mir

Regelstörung, tägl. neue Danke-

schreiben.

Frau B. E. aus G. schreibt:

Ich danke Ihnen als mein

Retter, Ihre Mittel haben mir

Sorgen für alle Frauen.

Verwand streng diskret und reell

E. Naarsen, Krankenbehandler

Hamburg 183,

Raifer-Wilhelm-Straße 64.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wilsdruff - Wilsdruff

SLUB

Wir führen Wissen.